

Versuch einer Übersicht = Elargir les points de vue

Autor(en): **Egli, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **107 (2012)**

Heft 3: **Unsere Inventare = Nos inventaires**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



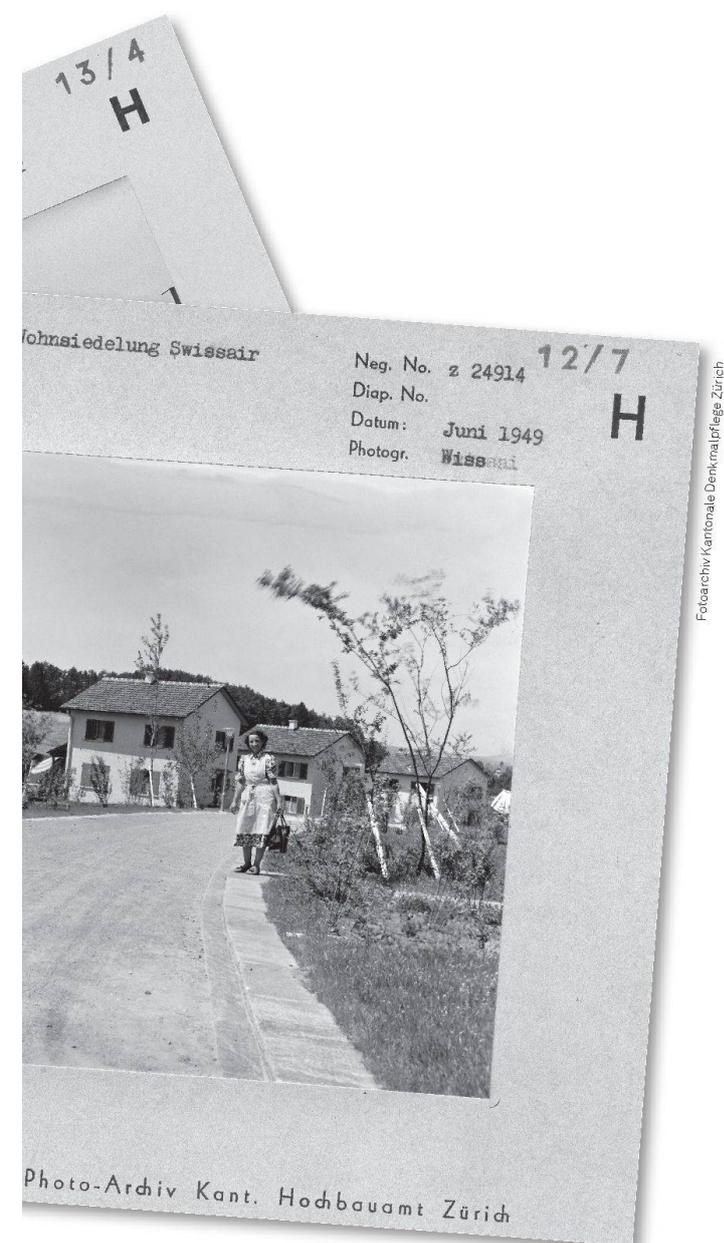
INVENTARE

Versuch einer Übersicht

Die Inventarlandschaft in der Schweiz ist vielfältig, umfangreich und unübersichtlich. Sollen Inventare eine grössere rechtliche Wirkung in der Praxis erhalten und diese zu einem wirkungsvolleren Instrument für den Schutz unserer Denkmäler werden, ist eine Koordination, eine Angleichung und eine konsequente Veröffentlichung der verschiedenen Inventare unabdingbar. Peter Egli, Redaktor

Inventare sind vielfältig, so vielfältig wie die Schweiz. Sie umfassen unsere Gebäude und Landschaften, unsere Wege und Verkehrsmittel, beschreiben Einzelobjekte, Gruppen, Quartiere oder ganze Siedlungen. Sie stützen sich dabei auf unterschiedliche Kriterien, berufen sich auf historische, ästhetische oder räumliche Qualitäten, betreffen den Bund, einen Kanton, eine Gemeinde.

Form und Pflege der verschiedenen Inventare sind sehr unterschiedlich: Sie werden liebevoll unterhalten oder stark vernachlässigt, sind publiziert in Büchern und im Internet oder werden aufbewahrt in unscheinbaren Ordnern. Sie bleiben geheim oder sind öffentlich zugänglich, beschreiben ausführlich und präzise oder verharren in kurzer Listenform.



Eines haben aber alle Inventare gemeinsam: Sie sind Arbeitsinstrumente, die eine Orientierungshilfe geben und Quervergleiche ermöglichen. Sie erlauben bei Eingriffen in ein Gebäude, in die Landschaft oder in unsere Dörfer und Städte, Empfehlungen zu geben und Leitlinien für den Vollzug des gesetzlichen Auftrags zu ziehen.

Unübersichtliche Inventarlandschaft

Es gibt mehr Inventare, als man denkt. Die Inventarlandschaft in der Schweiz ist umfangreich und unübersichtlich. So lässt sich zum Beispiel die einfache Frage «Wie viele Gebäude in der Schweiz sind geschützt?» nicht beantworten. Denn einerseits ist nicht bekannt, wie viele Gebäude insgesamt in den vielen Inventaren erfasst sind. Andererseits lässt sich nur schwer herausfinden, wie viele der in den Inventaren aufgeführten Gebäude tatsächlich geschützt sind. Ein Eintrag in einem Inventar bedeutet nämlich nicht automatisch Schutz. Die Auslegung der Inventare, deren Umsetzung in rechtskräftige Schutzbestimmungen, ist ein

anspruchsvoller und oft höchst umstrittener Prozess. Es gibt grossen Spielraum für Interpretationen – die genaue Rechtslage kann oft erst vor Gericht geklärt werden. Mit diesen Auslegungsfragen sind die Denkmalpflegestellen, aber auch die kantonalen Heimatschutzsektionen mit ihren Rechts- und Bauberatern immer wieder konfrontiert.

Eine besondere Herausforderung stellen Bauinventare in rudimentärer Listenform dar, die lediglich festhalten, dass die darin genannten Objekte potenzielle Denkmäler sind. Erst bei einem anstehenden Bauvorhaben wird ermittelt, ob und weshalb ein aufgeführtes Objekt tatsächlich schützenswert ist.

Abbild des Kantönligeists

Der Aufbau und die Einteilung der Bauinventare ist in jedem Kanton, in jeder Gemeinde anders. Die Qualität und der Umfang sind sehr unterschiedlich, die Bewertungskriterien und auch die Art der Klassifizierung variieren stark. Inventare sind ein Abbild des Kantönligeists, aber auch der Schwierigkeit, den Wert eines Denkmals anhand von strikten Vorgaben zu erfassen.

Der Vielfalt der Klassifizierung in den Inventaren, Karten, Listen und Verzeichnissen, die Denkmäler bezeichnen, geht die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege in ihren *Leitsätzen zur Denkmalpflege in der Schweiz* nach: «Der individuelle Wert des Denkmals ist so vielschichtig darstellbar, unterschiedlich akzentuierbar und erweiterungsfähig, dass er sich mit einer Klassifizierung in einfachen Wertstufen nicht ausdrücken lässt. Als Entscheidungshilfe im politischen Prozess und für die Bedürfnisse der Verwaltung indessen kann eine Klassifizierung hilfreich sein.»

Die Vielfalt der kantonalen Bauinventare geht auf eine Bundesgesetzgebung zurück, die von den Kantonen und Gemeinden 1972 eine systematische bauhistorische Dokumentation und Einstufung forderte. Die Unterschiede entstanden von Beginn weg, wie Hermann Schöpfer in *Patrimonium*, dem Standardwerk zur Denkmalpflege und archäologischen Bauforschung in der Schweiz von 1950 bis 2000 ausführt: «Häufig geschah in den Kantonen die Inangriffnahme (der Inventare) in Etappen, in Entwicklungsschüben, oft auf Sparflamme, dann wieder hastig unter politischem Druck oder mit beeindruckender Nonchalance.»

Drei Beispiele für die vorhandenen Unterschiede: Im Bauinventar des Kantons Bern werden Baudenkmäler und Baugruppen mit Bild und Text in den Bewertungskategorien «schützenswert» und «erhaltenswert» erfasst, zudem wird deren «Situationswert» be-

«Ein Eintrag in einem Inventar bedeutet nicht automatisch Schutz»

urteilt. In einem Anhang werden zudem herausragende Vertreter der jüngsten Architektur aufgeführt – dieser Anhang hat jedoch keinerlei rechtliche Wirkung, wie der aktuelle Fall des Gymnasiums Strandboden in Biel zeigt (vgl. Seite 42). Im Kanton Thurgau führt die Denkmalpflege eine übersichtliche Denkmaldatenbank im Internet, die in Bild und Text die Gebäude beschreibt und einstuft (Kategorien von «besonders wertvoll» über «bemerkenswert nach 1959» bis «Gesamtform erhaltenswert»). Der Kanton Waadt wiederum klassiert in seinem «Recensement ar-

INVENTARE – EINE AUSWAHL

Bundesinventare nach Art. 5 des Natur und Heimatschutzgesetzes (NHG):

- Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS)
- Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN)
- Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS)

Weitere Bundesinventare:

- Liste der UNESCO-Welterbestätten in der Schweiz
- Inventar der Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung (KGS Inventar)
- Schweizer Seilbahninventar
- Inventar der Kampf- und Führungsbauten (ADAB) und Inventar der militärischen Hochbauten (HOBIM)
- Verzeichnis der Baudenkmäler unter dem Schutz der Schweizerischen Eidgenossenschaft (nicht öffentlich)
- Verzeichnisse über Bahnhofsgebäude der SBB, über Zollbauten und Postgebäude (nicht öffentlich)

Gesamtsschweizerisch angelegte Inventare und Listen:

- INSA, Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (11 Bände, herausgegeben von der Gesellschaft für Kunstgeschichte GSK, 1973–2004)
- Die Kunstdenkmäler der Schweiz (über hundert Bände, herausgegeben von der Gesellschaft für Kunstgeschichte GSK ab 1927)
- Das Bürgerhaus der Schweiz (30 Bände, herausgegeben vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein SIA, 1910–1937)
- Die Bauernhäuser der Schweiz (bisher 31 Bände, herausgegeben von der Gesellschaft für Volkskunde seit 1965)
- Kunstführer durch die Schweiz (Hans Jenny, ab 1934 anschließend herausgegeben durch die GSK, ab 1971 und Neuausgabe ab 2005)
- ISIS (Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz, herausgegeben von der SGTI, unterstützt vom Schweizer Heimatschutz)
- Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz (ICOMOS)
- Inventar der Schweizer Mühlen (Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde VSM/ASAM)

In den Kantonen und Gemeinden bestehen zahlreiche weitere Inventare, zudem existieren Gattungs- und Spezialinventare, die von Heimatstilbauten über mittelalterliche Wandmalereien bis zu Öfen, Orgeln oder Glocken reichen.

→ Links zu den aufgeführten und zu weiteren Inventaren finden sich unter www.heimatschutz.ch/inventare

chitectural» die Gebäude nach Noten (1 bis 7) – Gebäude der Kategorie 1 genießen den höchsten Schutz – und zeigt diese seit Kurzem detailliert im Internet auf einer georeferenzierten Karte.

Bei allem Verständnis für kantonale, sprachliche, historische und kulturelle Unterschiede – eine Angleichung der Klassifizierungen und Begriffe oder gar ein vereinheitlichter Auftritt ist wünschenswert. Eine riesige und höchst anspruchsvolle Aufgabe. Aber die dadurch verbesserten Vergleichsmöglichkeiten über Gemeinde- oder Kantonsgrenzen hinweg würden viel zu einem vereinfachten Umgang mit Inventaren beitragen und gerade bei Nichtfachleuten das Verständnis für die Absichten, Vorgaben und Arbeitsweisen im Bereich der Denkmalerhaltung erhöhen.

Inventar der Inventare

Inventare überlappen sich, greifen ineinander, widersprechen oder ergänzen sich. So stellt sich immer wieder die Frage nach der richtigen Anzahl Inventare. Gibt es zu viele? Oder braucht es noch weitere? Oder sollten in erster Linie die vorhandenen Inventare weitergeführt und aktualisiert werden?

An einer Fachtagung des Schweizer Heimatschutzes im Dezember 2005 plädierte Nott Caviezel, Präsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege (EKD), in seinem Referat «Sein

«Inventare überlappen sich, greifen ineinander, widersprechen oder ergänzen sich»

und haben – Ausblick auf das Inventar» für ein Inventar der Inventare, für eine Koordination und Vernetzung der Inventare. Dieses Inventar solle eine Plattform sein, die «bürgernah und zeitgemäss das tiefere Anliegen des Inventars verständlich macht und seinen unermesslich reichen Inhalt zur Unterhaltung, Belehrung und Besinnung darreicht».

Das Inventar der Inventare gibt es noch nicht. In den letzten Jahren waren aber besonders beim Bund erfreuliche Tendenzen zu verzeichnen. So sind zum Beispiel auf der Website des Bundesamts für Kultur (BAK) Teile des Inventars der schützenswerten Ortsbilder von nationaler Bedeutung der Schweiz (ISOS) als Punktinventar verfügbar. Via einer klug verlinkten und detailgenauen Karte der Schweiz können gleichzeitig mit den Informationen zum ISOS das Inventar der historischen Verkehrswege (IVS), das Inventar für Landschaft und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) und das Kulturgüterschutzinventar (KGS) abgerufen werden. Ein grossartiges Angebot.

Aber auch einzelne Kantone und Gemeinden (wie zum Beispiel Schlieren ZH, vgl. Seite 16) haben in den letzten Jahren ihre Inventare im Internet oder in Buchform publiziert und damit nicht nur Transparenz geschaffen, sondern zudem den wunderbaren Reichtum an Baudenkmälern in der Schweiz besser auffindbar und erlebbar gemacht.

Weiter so! Denn wenn die bereits bestehenden Inventare besser koordiniert, angeglichen und bekannt gemacht werden und diese eine grössere rechtliche Wirkung in der Praxis erhalten, so werden sie nicht nur zu einem wirkungsvolleren Instrument für den Schutz der Denkmäler, sondern verbessern auch das Verständnis für die Schutzbemühungen in der Öffentlichkeit.

Gemeinde: Hürzel
Objekt: Lernschwimm

Gemeinde: Zürich
Objekt:

Ort: Langackerstrasse

Häusergruppe in modernem Baustil.

Neg. No. z 7346
Diap. No.
Datum: Febr. 1930
Photogr. Gujer

2
H



Natur- & Heimatschutz
Bemerkungen:

5000-12.65

Diese Bildkarte bitte zurück an Photo-Archiv Kant. Hochbauamt Zürich

INVENTAIRES

Elargir les points de vue

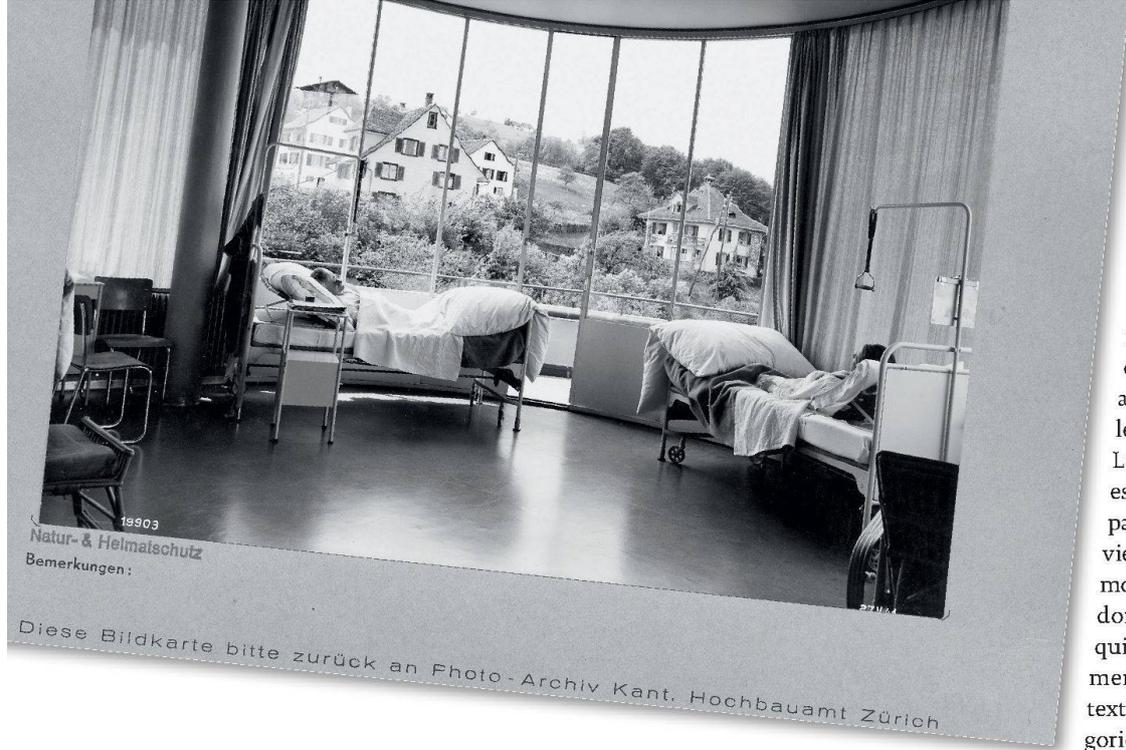
En matière d'inventaires d'art et d'histoire, la Suisse présente un paysage d'initiatives diversifiées, multiples et dispersées. Pour que les inventaires aient une portée juridique plus percutante et qu'ils protègent efficacement nos monuments, il est indispensable d'encourager une coordination, une unification et la publication systématique des catalogues qui prolifèrent dans notre pays. Peter Egli, rédacteur

La Suisse compte, à l'image de sa diversité, une myriade d'inventaires répertoriant nos bâtiments et paysages, nos chemins et voies historiques, des objets isolés, des groupes de bâtiments, des sites ou même des quartiers. Ces inventaires sont basés sur des critères très disparates faisant référence à des qualités historiques, esthétiques ou territoriales pouvant concerner la Confédération, un canton ou une commune. Leur forme et leur mise à jour varient considérablement: ils peuvent être réactualisés avec le plus grand soin ou au contraire fortement négligés, publiés dans des livres et sur le web, ou relégués dans des classeurs ignorés. Ils peuvent rester secrets ou être accessibles au grand public, donner des descriptions complètes et détaillées, ou ne comporter qu'une vague liste d'objets.

Les inventaires ont cependant un dénominateur commun: ce sont des instruments de travail offrant une aide aux décisions et des possibilités de comparaison. En cas d'atteinte à un bâtiment, un paysage, un site villageois ou un quartier urbain, ils guident la formulation de recommandations et de lignes directrices.

Un paysage d'inventorisation confus

Les inventaires sont plus nombreux qu'on ne peut l'imaginer. En Suisse, les initiatives en la matière sont nombreuses et dispersées. Il est impossible de répondre à une question aussi simple que celle-ci: Combien y a-t-il de bâtiments protégés en Suisse? En effet, nul ne sait combien de bâtiments sont répertoriés dans les nombreux inventaires existants. Par ailleurs, il est difficile de savoir quels bâtiments répertoriés bénéficient d'une protection réelle. Une inscription dans un inventaire n'implique pas la protection automatique de l'objet. L'interprétation des inventaires et leur concrétisation dans des dispositions de protection ayant une portée juridique sont l'aboutissement d'un processus laborieux et bien souvent des plus controversés. La marge d'interprétation est très grande, et le statut juridique précis n'est souvent éclairci que devant les tribunaux. Les services de la conservation du patrimoine, mais aussi les sections cantonales de Patrimoine suisse, notamment leurs services de conseil juridique et technique, sont très régulièrement confrontés à ces questions d'interprétation.



prend une estimation de leur «valeur de situation». De plus, une annexe cite des témoins remarquables de l'architecture récente – cette annexe n'a toutefois aucune portée juridique comme le prouve l'affaire du Gymnase du Lac à Bière dont la rénovation est actuellement en discussion (cf. page 43). Dans le canton de Thurgovie, le service de la conservation des monuments gère une banque de données accessibles par internet qui donne une description des bâtiments sous forme de photos et de textes, ainsi que leur évaluation (catégories allant de «valeur particulière» à «forme d'ensemble digne de protection» en passant par «valeur remarquable après 1959»). Le canton de Vaud procède quant à lui à un «recensement architectural» qui attribue aux bâtiments recensés une note de 1 à 7 – la catégorie 1 correspondant au degré de protection le plus élevé – et présente depuis peu un bref descriptif de ces bâtiments sur une carte géoréférencée.

Le défi à relever est particulièrement complexe lorsque les inventaires se présentent sous la forme de listes rudimentaires de monuments et sites potentiellement dignes de protection. Dans de telles situations, seul le dépôt d'un projet de construction déclenche des recherches qui permettent de savoir si l'objet est véritablement protégé et pour quels motifs.

Reflet d'un esprit cantonal exacerbé

La mise sur pied et la répartition des inventaires de bâtiments diffèrent dans chaque canton et dans chaque commune. On observe la plus grande hétérogénéité quant à leur qualité et leur ampleur, de même que pour les critères d'évaluation et le type de classification utilisés. Les inventaires sont le reflet d'un esprit cantonal exacerbé, mais traduisent également la difficulté d'estimer la valeur patrimoniale d'un objet sur la base d'exigences rigoureuses. La prolifération des modes de classification utilisés dans les inventaires, cartes, listes et répertoires de monuments et sites est d'ailleurs une thématique abordée dans les *Principes pour la conservation du patrimoine bâti en Suisse* établis par la Commission fédérale des monuments historiques: «La valeur d'un objet au titre de la protection du patrimoine peut être présentée de divers points de vue, être mise en évidence et développée selon divers critères. L'évaluation ne peut être réduite à une simple échelle de valeurs; celle-ci peut toutefois répondre aux besoins de l'administration et constituer une aide aux décisions.»

La diversité des inventaires cantonaux doit son origine à une loi fédérale qui, en 1972, exigeait que les cantons et les communes répertorient et classent systématiquement leurs monuments historiques. Des différences sont apparues dès le début, comme l'explique Hermann Schöpfer dans *Patrimonium*, l'ouvrage de référence sur la conservation des monuments historiques et la recherche archéologique en Suisse de 1950 à 2000: «Les cantons procédaient par étapes et par à-coups pour établir leurs inventaires, maintenant le plus souvent les chantiers en veilleuse pour les relancer énergiquement sous la pression politique ou au contraire les faire stagner avec une nonchalance impressionnante.»

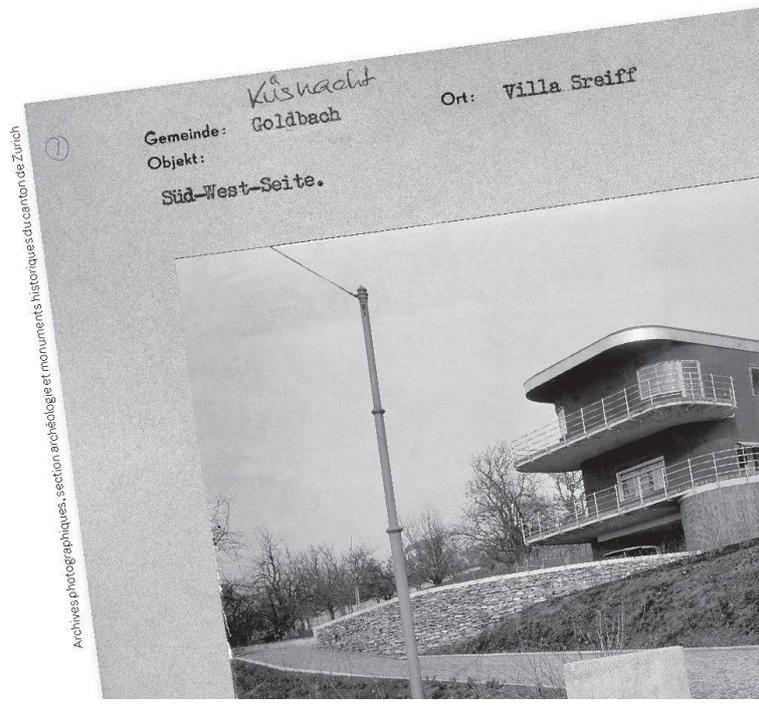
Trois exemples illustrent ces disparités: l'inventaire des constructions du canton de Berne donne un descriptif sous forme de textes et de photos des monuments et groupements de bâtiments dans les catégories «dignes de protection» et «de valeur», et com-

ment en passant par «valeur remarquable après 1959»). Le canton de Vaud procède quant à lui à un «recensement architectural» qui attribue aux bâtiments recensés une note de 1 à 7 – la catégorie 1 correspondant au degré de protection le plus élevé – et présente depuis peu un bref descriptif de ces bâtiments sur une carte géoréférencée.

Tout en respectant les différences cantonales, linguistiques, historiques et culturelles, il serait souhaitable de favoriser une harmonisation des systèmes de classification et des définitions, voire une unification de la présentation des inventaires. Cette tâche est immense et extrêmement exigeante. L'amélioration des possibilités de comparaison au-delà des limites cantonales ou communales faciliterait l'utilisation des inventaires et, pour les profanes, la compréhension des objectifs, des exigences et des méthodes de travail dans le domaine de la conservation des monuments et du patrimoine.

Inventaire des inventaires

Les inventaires se chevauchent, se recoupent, se contredisent ou se complètent. Combien d'inventaires faut-il établir? Y a-t-il trop



d'inventaires? En faut-il au contraire davantage? Suffit-il de compléter et réactualiser les inventaires existants? Telles sont les questions qui reviennent sans cesse. En décembre 2005, lors d'un colloque de Patrimoine suisse, Nott Caviezel, alors président de la Commission fédérale des monuments historiques (CFMH), avait présenté un exposé intitulé «Être et avoir. Perspectives d'inventaire» au cours duquel il préconisait de faire l'inventaire des inventaires et de coordonner et relier les inventaires existants en un réseau. Cet inventaire devait constituer une «plateforme moderne, proche des citoyens, qui sensibilise aux objectifs de l'inventaire patrimonial et présente la richesse inestimable de son contenu pour en assurer la conservation dans un but pédagogique éclairé».

L'inventaire des inventaires n'a pas encore vu le jour. Les efforts observés ces dernières années, en particulier à la Confédération, sont toutefois réjouissants. Sur le site internet de l'Office fédéral de la culture (OFC) par exemple, différents volumes de l'Inventaire des sites construits d'importance nationale (ISOS) sont accessibles individuellement. Il est également possible via une carte interactive très précise de la Suisse de consulter en même temps que les données ISOS les informations sur l'Inventaire des voies historiques de la Suisse (IVS), l'Inventaire fédéral des paysages, sites et monuments naturels d'importance nationale (IFP) et l'Inventaire suisse des biens culturels (PBC). Cette offre est grandiose. Quelques cantons et communes (notamment la commune de Schlieren, dans le canton de Zurich, page 19) ont mis en ligne leurs inventaires ou les ont publiés sous forme de livres, adoptant ainsi une démarche transparente, tout en fournissant l'occasion de mieux faire connaître et percevoir la remarquable richesse patrimoniale de la Suisse.

Persistons dans nos efforts! Améliorer la coordination et l'harmonisation des inventaires existants, les faire connaître et leur conférer force obligatoire dans la pratique, c'est en faire des instruments de protection non seulement plus efficaces, mais c'est aussi accroître la sensibilisation du public aux efforts de protection.

INVENTAIRES: UNE SÉLECTION

Inventaires basés sur l'article 5 de la loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage (LPN):

- Inventaire fédéral des sites construits d'importance nationale à protéger en Suisse (ISOS)
- Inventaire fédéral des paysages, sites et monuments naturels d'importance nationale (IFP)
- Inventaire des voies de communication historiques de la Suisse (IVS)

Autres inventaires fédéraux:

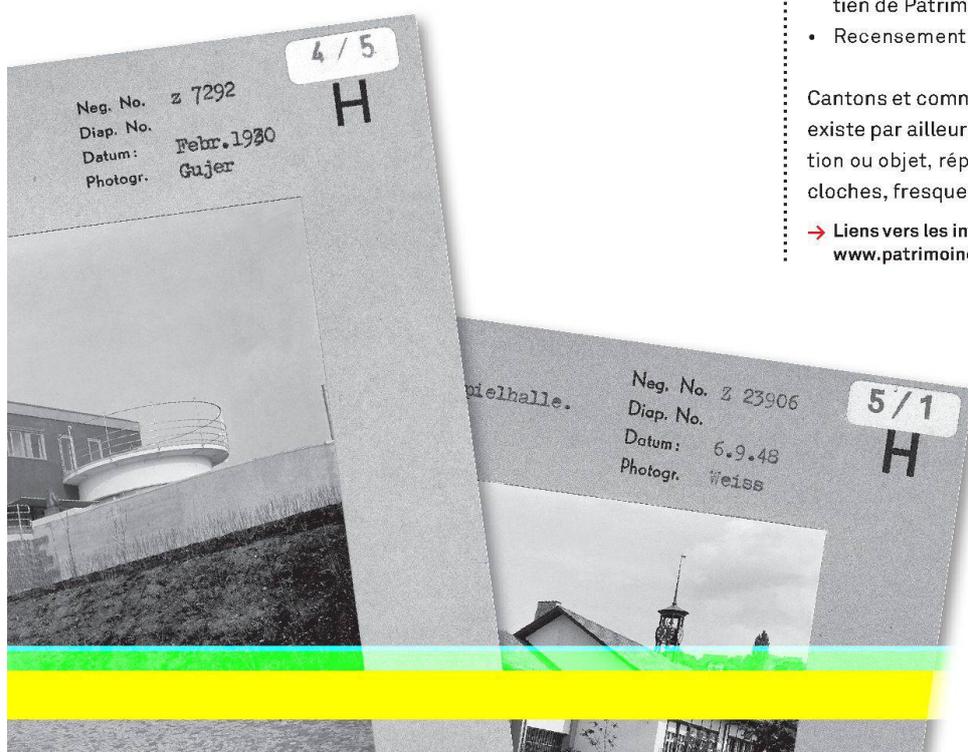
- Liste des objets inscrits au patrimoine mondial de l'UNESCO
- Inventaire suisse des biens culturels d'importance nationale et régionale (Inventaire PBC)
- Inventaire suisse des installations à câbles
- Inventaire des ouvrages de combat et de commandement (ADAB) et Inventaire des constructions militaires (HOBIM)
- Liste des monuments historiques placés sous la protection de la Confédération suisse (non publié)
- Inventaire des gares historiques des CFF et listes des bâtiments de douane et de poste (non publiés)

Inventaires et listes d'une portée nationale:

- INSA, Inventaire suisse d'architecture 1850–1920 (11 volumes, édités par la Société d'histoire de l'art en Suisse SHAS, 1973–2004)
- Les monuments d'art et d'histoire de la Suisse (plus d'une centaine de volumes, édités par la Société d'histoire de l'art en Suisse SHAS, à partir de 1927)
- La maison bourgeoise en Suisse (30 volumes, édités par la Société suisse des ingénieurs et architectes SIA, 1910–1937)
- Les maisons rurales de Suisse (31 volumes, édités par la Société suisse des traditions populaires, à partir de 1965)
- Guides d'art et d'histoire de la Suisse (guide artistique de la Suisse, Hans Jenny, dès 1934), puis édité par la SHAS à partir de 1971 et nouvelle édition dès 2005)
- ISIS (plateforme d'information sur les objets du patrimoine industriel dignes de protection de Suisse, édité par l'ASHT, avec le soutien de Patrimoine suisse)
- Recensement des parcs et jardins historiques (ICOMOS)

Cantons et communes disposent de nombreux autres inventaires. Il existe par ailleurs des inventaires spécialisés par style de construction ou objet, répertoriant bâtiments Heimatstil, fourneaux, orgues, cloches, fresques médiévales, etc.

→ Liens vers les inventaires cités ainsi que d'autres inventaires sur: www.patrimoine-suisse.ch/inventaires





Oliver Martin: «Ich möchte die Denkmalpflege und Archäologie als positiven Vektor für die ganze gesellschaftliche Entwicklung stärker ins Bewusstsein rücken.»

Oliver Martin: «Je souhaite renforcer la prise de conscience du rôle positif de vecteur de développement social de la conservation du patrimoine culturel et de l'archéologie.»